## Vorwort

Das vorliegende Handbuch besteht aus zwei Hauptteilen. Der erste, ein Repertorium sämtlicher Werke des Hans Sachs (1494–1576), vereint die Regesten der Meisterlieder in den drei Sachs-Bänden des *Repertoriums der Sangsprüche und Meisterlieder des 12. bis 18. Jahrhunderts* (RSM), die Horst Brunner herausgegeben hat (Bd. 9–11, 1986/87), mit den von Niklas Holzberg erstellten Regesten der Prosadialoge, nichtmeisterlichen Lieder, Spruchgedichte und Dramen (Fastnachtspiele, *tragedi* und *comedi*). Teil I ist somit aus der Zusammenarbeit der beiden Unterzeichneten hervorgegangen. Teil II, eine Übersicht zu Quellen, Gattungstypologie, Motiven und Rezeption mit ausführlichen Literaturhinweisen und einer an Holzberg 1976 und 1977 anknüpfenden Bibliographie auf dem Stand von 2019, beruht allein auf Untersuchungen und Sammlungen Niklas Holzbergs.

Teil I, das Repertorium, verzeichnet die Sachs-Werke in chronologischer Folge – dabei werden nach Holzberg 2016 neun Schaffensphasen unterschieden – und erschließt sie außer durch die Inhaltsangaben durch Hinweise auf die modernen Editionen, die Quellen und die nach 1976/77 entstandenen Untersuchungen einzelner Texte. Grundlage ist das in Band 25 der Sachs-Edition, Keller/Goetze 1870–1908, enthaltene chronologische Werkregister (KG), dessen Nummerierungen im Repertorium übernommen sind; hinzu kommen die von Röttinger 1927 diesem Register eingegliederten und vorher nicht erfassten bzw. Sachs nicht sicher zugeschriebenen Dichtungen. Wie bei KELLER/GOETZE sind in die Werkchronologie die bis jetzt verfügbaren Daten zu Sachs' Leben und zur sukzessiven Genese seines handschriftlichen und gedruckten Œuvres eingearbeitet, wofür vor allem HIRSCHMANN 1976 als Quelle diente. Da jüngere Untersuchungen ergeben haben, dass die Reihenfolge der KG-Nummern in Band 25 von Keller/Goetze 1870-1908 in einigen Fällen nicht mit der Werkchronologie übereinstimmt, wurden im Folgenden einzelne Regesten mit Rücksicht auf das Datum, das sie jetzt tragen, versetzt; wo sie (in Durchbrechung der laufenden Zählung) eingeordnet sind, ist an der Stelle, wo man sie erwartet,  $mit \rightarrow angezeigt.$ 

Im Einzelnen wird außer der KG-Nummer Folgendes angegeben:

- das Entstehungsdatum. Hinzu kommt die Abkürzung [E], sofern ein Einzeldruck erhalten bzw. als verloren anzunehmen ist; genaue Nachweise bieten die Übersichten bei Keller/Goetze Bd. 24–26, Röttinger 1927, VD16 usw. Die Erstellung eines vollständigen Einzeldruckverzeichnisses durch Fortsetzung der Sammlertätigkeit Hermann Hilsenbecks in der Stadtbibliothek Nürnberg zwischen 1974 und 1982 (auf die nur Otten 1993 passim aufmerksam macht) wäre unbedingt wünschenswert;
- der Titel je nach Überlieferungslage (bei nicht überlieferten Werken ist die von Sachs im Generalregister [Reprint: Hahn 1986] genannte Überschrift gewählt);
  Verlust eines Werkes wird durch [verl.], d. h. verloren, am Ende des Eintrags signalisiert;

- zu den Meisterliedern ferner die Tonbezeichnung und, sofern es sich nicht (wie meist) um dreistrophige Lieder handelt, die Strophenzahl; zu den nichtmeisterlichen Liedern Strophenzahl und Strophenschema, zu den Spruchgedichten und den Dramen die Anzahl der Verse;
- durch K./G. mit Bandzahl und Seitenzahl des Textbeginns wird auf die Ausgabe von Keller/Goetze verwiesen, welche die überlieferten Prosadialoge, nichtmeisterlichen Lieder, Spruchgedichte und Dramen enthält, durch G./D. mit Bandzahl und Textnummer auf die von Goetze/Drescher 1893–1912 edierten Fabeln und Schwänke, unter denen sich 1044 der in Keller/Goetze 1870–1908 nicht edierten Meisterlieder befinden (1023 + 21 a-Nummern); ferner durch G. mit Bandzahl und Textnummer auf die von Goetze 1880–1887 edierten Fastnachtspiele. Die Ausgaben der in Goetze/Drescher nicht enthaltenen Meisterlieder verzeichnen bis Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Bd. 9–11 des RSM; seitdem hinzugekommene Abdrucke, erschienen an den verschiedensten Orten und deshalb schwer zu erfassen, sind, soweit sie uns bekannt wurden, hier aufgenommen; ausdrücklich vermerkt sei, dass die im RSM verzeichneten Fundorte nicht noch einmal berücksichtigt wurden;
- ein kurzes Regest, bei den tragedi, comedi und Fastnachtspielen zusätzlich eine Szenenübersicht;
- soweit möglich die Quelle; die an diesem Ort sehr knappen Angaben sind in Kapitel 2 von Teil II ergänzt;
- ein Verweis auf einen Text oder mehrere Texte, in denen Sachs den Stoff erneut bearbeitete;
- die (in der Bibliographie aufgelösten) Siglen der jeweils einschlägigen Untersuchungen und gegebenenfalls, jedoch unsystematisch, Zitate von Forschungsmeinungen über einzelne Sachs-Texte, die für den allerersten Zugang hilfreich sein könnten;

Die Regesten für die 4286 bzw. 4284 (s. s. 1063) Meisterlieder sind durchweg den Bänden 9–11 des RSM entnommen, die von Eva Klesatschke, Dieter Merzbacher und Johannes Rettelbach unter Leitung von Horst Brunner erarbeitet wurden; gelegentlich ist der Wortlaut, wenn es notwendig erschien, stillschweigend verändert. Anders als im RSM wird im vorliegenden Repertorium, wenn mehrere Bearbeitungen eines Stoffes vorliegen, der Inhalt nur jeweils einmal zusammengefasst, dann verweist "Inh. u. Q. wie …" auf die Werknummer, bei der die betreffende Paraphrase zu finden ist; außerdem wird auf stoffliche Varianten zu einzelnen Texten hingewiesen. Das Werkverzeichnis in Bd. 25 von Keller/Goetze 1870–1908, das *cross references* enthält, bietet sie keineswegs zu jedem Werk, am wenigsten zu den Texten, die auf Bibelstellen fußen.

Ein Problem, das bei der Arbeit an den Regesten nicht befriedigend gelöst werden konnte, ist das der Wiedergabe von Eigennamen. Im RSM werden diese in der Regel in normalisierter Form genannt; z.B. ist dort "Clitimestra" o.ä. stets durch "Klytäm-

nestra" oder "Ulisses" o.ä. stets durch "Odysseus" ersetzt, aber es ist kein einheitliches System erkennbar; so enden etwa die griechischen Personennamen teils auf -os, teils auf -us oder übernehmen das Kappa des Originals teils als k, teils als c, und die in Boccaccios Decameron agierenden Personen tragen teils dieselben Namen wie im italienischen Original, teils die von Sachs verwendeten, und diese dann wiederum nicht konsequent in der Schreibweise des gegenwärtigen Deutsch. Dem entspricht das Namenverzeichnis in Band 16 des RSM. Das von dessen Herausgebern gewählte System konnte im vorliegenden Repertorium nicht geändert werden – etwa durch Rückgriff auf die jeweils Sachssche Version –, da der größte Teil der rund 4300 Meisterlieder nicht gedruckt vorliegt, also in den über ganz Europa verstreuten Handschriften bzw. in der Kopiensammlung der Stadtbibliothek Nürnberg (deren Reproduktionen z.T. unleserlich sind) eingesehen werden müsste. Eine solche Arbeit aber hätte sich über Jahre hingezogen, und deshalb ist die Schreibweise der Namen von RSM übernommen; lediglich die in den Fastnachtspielen, tragedi und comedi sprechenden Personen erscheinen unter den von Sachs verwendeten Namen, denen in Klammern die "normalisierte" Form hinzugefügt ist. Aus dem Gesagten dürfte deutlich erkennbar sein, dass für das vorliegende Repertorium auch kein Namenverzeichnis erarbeitet werden konnte. Das in Band 16 des RSM enthaltene Register muss als vorläufiger Ersatz dienen, und es bleibt zu hoffen, dass irgendwann einmal die Erfassung aller bei Sachs vorkommenden Namen auf der Basis einer gut durchdachten Systematik erfolgt.

Die in Teil II des vorliegenden Handbuches enthaltenen Übersichten sind in der Absicht erstellt, der Sachs-Forschung neue Impulse zu geben. An der wissenschaftlichen Seriosität mancher Untersuchungen zu Hans Sachs sind unserer Ansicht nach Zweifel angebracht. Denn den Interpreten einzelner oder mehrerer Texte mangelt es nicht selten, wie leicht erkennbar ist, an einem zureichenden Überblick über das gesamt Œuvre, und diesen soll nun das vorliegende Repertorium erleichtern. Aber der Wert von Sachs-Interpretationen wird meist auch dadurch beeinträchtigt, dass nicht wenige Forscher die Quellen, mit denen Sachs arbeitete, nicht oder nur unzureichend heranziehen. Das mag lange Zeit dadurch entschuldigt gewesen sein, dass die einschlägigen Drucke des 15./16. Jahrhunderts nur schwer zugänglich waren, aber seit sie digitalisiert und durch GW bzw. VD16 vollständig und denkbar bequem erschlossen sind, gilt das nicht mehr. Sachs' Umgang mit seinen Vorlagen ist bei der Analyse unbedingt zu berücksichtigen; deshalb wird hier in Ergänzung der kurzen Hinweise zu den einzelnen Texten eine Liste sämtlicher bisher ermittelter Prätexte vorgelegt, die weit mehr Informationen bietet als alle bisherigen Quellenverzeichnisse (Näheres dazu in der Vorbemerkung zu Kap. 3.2). Ergänzt ist die Liste durch diejenige der "Wartetexte", die zu weiterem Fahnden nach von Sachs benutzter Literatur anregen soll.

Gleichfalls für die Interpretation von Sachs-Texten unverzichtbar ist der Blick auf die Intertextualität der von ihm selbst verfassten Werke. Die nicht wenigen Varianten in einzelnen stoffgleichen Dichtungen konnte man bisher zu einem großen Teil im KG-Register orten, doch zahlreiche Sachs-Forscher ignorierten dieses unentbehrliche

Instrumentarium, dessen Angaben durch die Hinweise im vorliegenden Repertorium ergänzt sind. Der häufig zu verzeichnende Verzicht auf den Vergleich eines Sachs-Textes mit einem von ihm stammenden, inhaltlich im Wesentlichen identischen Text dürfte auch darin seinen Grund haben, dass vielen Sachs-Interpreten die Typologie seiner Dichtungen nicht hinreichend vertraut ist, z.B. weder die Unterscheidung von Meisterliedern, Liedern, Spruchgedichten, Fastnachtspielen, tragedi und comedi – so werden etwa Spruchgedichte nicht selten als Meisterlieder bezeichnet oder tragedi bzw. comedi als Fastnachtspiele – noch die Tatsache, dass es sich etwa bei "Schwank" innerhalb des Sachsschen Œuvres nicht um ein Genre per se, sondern um eine von mehreren Textsorten sowohl der Meisterlieder als auch der Spruchgedichte handelt. Der vorliegende Versuch, hier zu differenzieren, mag nicht in jeder Hinsicht überzeugen, aber umso mehr ist zu wünschen, dass auch in diesem Bereich künftig sorgfältiger gearbeitet wird als bisher. Neue Aspekte der Sachs-Interpretation möchte auch das Kapitel 4 von Teil II erschließen, das die Aufmerksamkeit auf bisher zu wenig untersuchte Motivkomplexe lenkt. Allen Kapiteln sind thematisch aufgeschlüsselte Literaturhinweise vorausgeschickt.

Das vorliegende Handbuch entstand zur selben Zeit wie zwei neue Sachs-Monographien, welche die heute für eine Untersuchung von Werken des Dichters zu fordernde Arbeitsmethode optimal anwenden: Barbara Sasses Analyse ausgewählter *tragedi* und *comedi* und die Auseinandersetzung Johannes Rettelbachs mit einer großen Zahl nicht-dramatischer Sachs-Texte. Den beiden Kollegen, die der Sachs-Forschung in jüngster Zeit die wichtigsten Impulse gegeben haben – auch durch zahlreiche sehr bedeutsame Aufsätze –, ist dieses Handbuch gewidmet.

Last not least sei Sandra Hartl dafür gedankt, dass sie tapfer den riesigen Arbeitsaufwand des Korrekturlesens von Manuskript und Fahnen auf sich nahm.

München und Würzburg im Frühjahr 2020 Niklas Holzberg

Horst Brunner